

Der Lehrer...und ich/ Endlich zusammen!?

Eine Frage der Wahrheit...

Von Midnight

Kapitel 4: Alles ist anders

Die nächsten Tage vergingen wieder wie in Windeseile. Tage in denen nichts geschah. Toya machte keinerlei „Versuche“ mehr. Stattdessen, setzte er sich nur neben mich, wenn ich auf dem Sofa saß, wuschelte mir einige Male durch meine Haare, aber er führte keine seiner Bestrafungen mehr durch. Ja er küsste mich ja nicht einmal mehr. Was hatte das alles nur zu bedeuten? Lag das etwa daran, das er es nun mit mir getan hatte und nun sein Ziel erreicht hatte? Vielleicht hatte er ja auch einfach keine Lust mehr auf mich. Ich muss ja echt zugeben, dass ich mir das immer gewünscht hatte, einfach nur in Ruhe gelassen zu werden. Doch nun war diese Stille schon fast erdrückend.

Irgendwie sehnte ich mich nach seiner Nähe. Was jedoch noch unheimlicher war, war die Tatsache, dass, er es sogar vermied mit im Bett zu schlafen. Sonst hätte er sich niemals zweimal bitten lassen.

Ich vermisste es mit ihm zu kuscheln. Seine Nähe, seine Wärme..., aber was sollte ich tun? Einfach darum bitten?

Selbst wenn ich nur einen Zentimeter näher an ihn heranrückte, schien er mir auszuweichen.

Eines Tages fragte ich Toya danach, „Du Toya, was ist eigentlich los in letzter Zeit?“, er schaute mich nur verwundert an. „Was meinst n du?“, „Naja, du berührst mich gar nicht mehr. Was ist nur los mit dir?“, plötzlich klopfte es an der Türe.

„KLOCK, KLOCK, KLOCK.“

„Wer mag das sein?“, fragte ich, und stand auf, doch Toya packte mich am Arm und sperrte mich ins Schlafzimmer ein. „Toya, was soll das? Wieso...“, „Halt einfach die Klappe. Und er versteck dich im Schrank!“, meinte er mit ernster Miene, er schob mich in den Schrank und Verschluss dass die Schlafzimmertür.

Plötzlich hörte ich Stimmen, „TOYA mach auf! Ich weiß das du da drin bist!“, es war mein Vater. Er hatte mich wohl gefunden. Um ehrlich zu sein, hatte ich es ganz vergessen, dass ich ja abgehauen war. »Oh nein! « Dachte ich.

»Was wenn er Toya etwas antut?«

Schließlich öffnete sich die Haustür. Das konnte ich hören.

Ebenso wie das Gespräch.

„Da bist du ja Toya, hab ich’s mir doch gedacht, dass du hier bist. Hab ich dir nicht gesagt, das du genug für meinen Sohn getan hast?“, wieso duzte er ihn auf einmal?

„Ja, das haben sie.“, „Gut, aber wieso werde ich das Gefühl nicht los, dass er immer

noch hier ist? Hm, weißt du, ich habe dich als einen ausgezeichneten Lehrer empfohlen bekommen. Und wie ich es erwartet habe, haben sich Chisakis Noten sehr verbessert. Aber dann habe ich noch etwas mehr erfahren und zwar, das du nicht irgendein Lehrer bist, sondern...“, ich konnte mir nur denken, was er in diesem Moment für ein Gesicht machte. „Du hast auch mal zu einer Gang gehört. Die „Point-Gang“. Diese Gang war dafür bekannt, jedem ihrer Opfer einen Punkt auf die Stirn zu malen.“, „Ja und?“, der Klang seiner Stimme war gleichgültig. „Ich weiß auch, dass du mal bei einer dieser Aktionen einen ermordet hast, weil er dir nicht so folge leistete wie du es wolltest. Du hast es schon immer gehasst, dich anderen anzupassen und Anordnungen entgegen zu nehmen, nicht war?“, „Was wollen sie?“, „Nichts besonderes, nur eine kleine Gefälligkeit. Kennst du noch Mahara?“, Toya zögerte einen Moment. „Ja, klar kenn ich den noch, diesen Scheißkerl!“, Auf einmal bemerkte ich zum ersten Mal, wie viel Hass, Toya in sich verbarg. Seine Stimme war zum Fürchten, wenn man nicht wusste, wie freundlich er eigentlich war, dann hatte man das Gefühl, total verachtet zu werden.

Auf einmal kam da noch ein Mann, ich konnte seine Stimme hören und es war Maharas Stimme. „Ah Toya, lange nicht mehr gesehen.“, er klang abartig. „Bist ja ganz schön gewachsen. Seid ich dich das letzte Mal gesehen habe.“

Toya hielt wieder inne. „Ich frage sie jetzt zu letzten Mal! Was wollen sie?“

Mein Vater meldete sich zu Wort. „Ich will nur meinen Sohn und Mahara, will dich.“

„Mich?“

„Ja, ich hab noch eine kleine Rechnung mit dir offen, weißt du noch? Vor einigen Tagen. Als du mir mein Geschäft versaut hast. Ich war sehr erstaunt, als mir meine Männer erzählten, wie du geflüchtet bist. Du hast sie eiskalt zusammengeschlagen und bist verschwunden.“, „Sie hatten es verdient.“

„Du bist noch genauso frech wie vor 10 Jahren.“

„Bitte verschwinden sie. Ich habe keine Zeit meine Zeit mit ihnen zu verschwenden!“

Und dann knallte er die Tür zu, doch sie öffnete sich wieder.

„Ach ja Toya, dein Vater meinte, du sollt endlich zur Versumpft kommen.“

Dann schloss sich die Tür.